SWISSAID
VOR ORT. GEGEN DEN HUNGER.

Medienmitteilung

COP31: Die Schweiz muss ihre Verantwortung im Klimabereich wahrnehmen, fordert SWISSAID

Bern/Lausanne, 1.11.2026 – Im Vorfeld der UNO-Klimakonferenz (COP31) in Antalya, Türkei, zeigt sich, dass die Welt bei der globalen Erwärmung immer weiter vom 1,5 °C-Grad-Ziel abweicht. Die Folgen bekommen jene Bevölkerungsgruppen am meisten zu spüren, die am wenigsten zu den weltweiten Treibhausgasemissionen beitragen. Industrieländer, darunter auch die Schweiz, müssen den Abbau ihrer Emissionen beschleunigen und ihre Unterstützung für die Anpassung an den Klimawandel in den mittellosen und am stärksten gefährdeten Ländern verstärken. Dies fordert SWISSAID.

Das Pariser Abkommen will die globale Erwärmung möglichst auf 1,5 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau begrenzen. Doch die derzeitigen Massnahmen der Staaten sind unzureichend. Nach Prognosen der Vereinten Nationen steuert der Planet im bisherigen Tempo auf eine Erwärmung von rund 2,6 °C bis zum Ende des Jahrhunderts zu.

Die Folgen sind bereits sichtbar: Hitzewellen, Dürren, Überschwemmungen und Ernteausfälle bedrohen die Lebensgrundlagen von Millionen von Menschen. Der jüngste «Lancet Countdown»-Bericht der Fachzeitschrift «The Lancet» schätzt die weltweiten wirtschaftlichen Verluste aufgrund der Hitze im Jahr 2025 auf eine Billion USD- 38% davon im Agrarsektor. In vielen Ländern des Südens ist die Landbevölkerung besonders gefährdet, obwohl sie kaum zu den weltweiten Treibhausgasemissionen beiträgt.

Die verheerende Überschwemmung infolge des Gletscherschmelzens in Nepal im vergangenen August verdeutlicht die klimatische Ungerechtigkeit: Das Land ist nur für einen sehr geringen Anteil der weltweiten historischen Treibhausgasemissionen verantwortlich: 0,01 %. Doch zahlt es einen hohen Preis für den Klimawandel und verfügt nicht über die nötigen Ressourcen, um sich daran anzupassen.

Hoher CO_2-Fussabdruck als Verpflichtung für die Schweiz

Der Treibhausgas-Fussabdruck der Schweiz, der auch die im Ausland zur Deckung des inländischen Bedarfs verursachten Emissionen berücksichtigt, belief sich laut dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) im Jahr 2023 auf rund 15 Tonnen CO_2-Äquivalente pro Einwohner. Im Vergleich dazu lag der weltweite Durchschnitt bei rund 6 Tonnen pro Person. Diese Daten unterstreichen, wie wichtig es ist, die mit dem Schweizer Konsum verbundenen Emissionen zu reduzieren, einschliesslich derjenigen, die beim Import von Gütern und Dienstleistungen entstehen.

«Die Schweiz versteckt sich hinter dem Argument, dass unser kleines Land weniger Treibhausgase ausstosse als grössere Länder. Die Schweiz trägt jedoch eine besondere Verantwortung: Einerseits durch ihren hohen durch Importe bedingten CO_2-Fussabdruck pro Kopf, andererseits durch die Industriegeschichte, die dazu beigetragen hat,

Lorystrasse 6a • 3000 Bern 5 • T 031 350 53 53
info@swissaid.ch • www.swissaid.ch

sie zu einem reichen Land zu machen», analysiert Sonja Tschirren, Klimaexpertin bei SWISSAID. «Auch der Schweizer Finanzplatz unterstützt mit seinen Investitionen weiterhin weltweit fossile Energien. Die Schweiz kann viel bewirken, wenn sie in diesen Bereichen ihre Emissionen reduziert und einen gerechten Beitrag zur internationalen Klimafinanzierung leistet.»

Wird die Schweiz mit gutem Beispiel vorangehen?
2024 hatten sich die «entwickelten» Länder an der COP29 in Baku nach zähen Verhandlungen verpflichtet, bis 2035 jährlich mindestens 300 Milliarden USD für gefährdete Länder bereitzustellen. Bis heute hat die Schweiz ihren geplanten Beitrag nicht bekanntgegeben.

Ebenfalls ist 2022 an der COP27 in Sharm El-Sheikh der Interventionsfonds für Verluste und Schäden ins Leben gerufen worden. Damit sollten Länder unterstützt werden, die von klimabedingten Katastrophen betroffen sind, beispielsweise Nepal. Bislang haben sich 27 Staaten zu Beiträgen verpflichtet, doch die Schweiz gehört nicht dazu.

SWISSAID begrüsst das Engagement der Schweizer COP31-Delegation, am 1,5°C-Ziel des Pariser Abkommens festzuhalten. Sie fordert den Bund zudem auf, seine eigenen Verpflichtungen wahrzunehmen und seine Unterstützung für die Bevölkerungsgruppen zu verstärken, die den Auswirkungen des Klimawandels am stärksten ausgesetzt sind.

Kontaktpersonen:

Sonja Tschirren, Verantwortliche für das Klima-Dossier, SWISSAID.
Tel: 079 363 54 36, s.tschirren@swissaid.ch

Thaïs In der Smitten, Medienverantwortliche SWISSAID,
Tel: 077 408 27 65, media@swissaid.ch